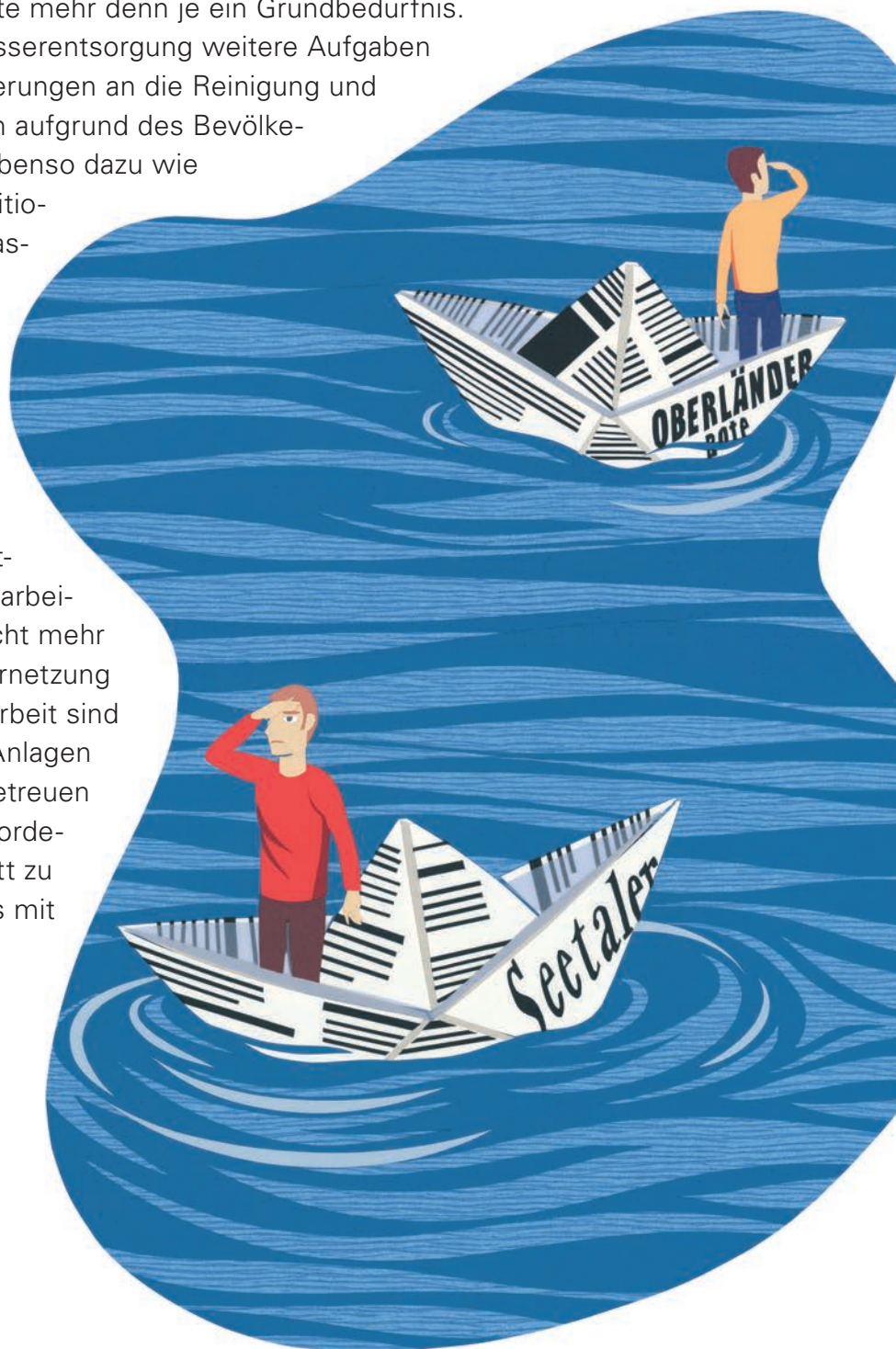


Wie Sie eine Kooperation bei der Abwasserentsorgung weiterbringt

Die Ansprüche unserer Gesellschaft an den Gewässerschutz steigen stetig – saubere Gewässer sind heute mehr denn je ein Grundbedürfnis. Gleichzeitig muss die Abwasserentsorgung weitere Aufgaben bewältigen: Erhöhte Anforderungen an die Reinigung und steigende Abwassermengen aufgrund des Bevölkerungswachstums gehören ebenso dazu wie dringend notwendige Investitionen, um den Wert der Abwasserkanäle und -reinigungsanlagen zu erhalten. Sie machen betriebliche, organisatorische und technische Anpassungen unvermeidbar.

Damit wird die Abwasserentsorgung für Sie und Ihre Mitarbeitenden komplexer und braucht mehr Spezialwissen. Eine gute Vernetzung und eine aktive Zusammenarbeit sind die Voraussetzung, um die Anlagen künftig bedarfsgerecht zu betreuen und mit den steigenden Anforderungen an die Qualität Schritt zu halten. Offen ist, ob Sie dies mit den bestehenden Organisationen – oft Milizsysteme – bewältigen können.



Wann soll ich mir Gedanken über eine Kooperation machen?

Wenn eine Veränderung innerhalb des Abwasserverbandes oder der Gemeinde ansteht, lohnt es sich, innezuhalten. Nehmen Sie sich einen Moment Zeit und betrachten Sie die Situation aus der Distanz. Müssen Sie die Aufgaben innerhalb der bestehenden Organisation (Ihre Verwaltung, Ihr Abwasserverband) lösen? Oder ist dies der richtige Zeitpunkt, den «Alleingang» zu hinterfragen? Typische Signale, sich Gedanken zu machen, sind:

Sie müssen in Ihre eigene Abwasserreinigungsanlage (ARA) investieren

Die Bevölkerung in Ihrer Gemeinde wächst und Ihre Anlage stösst an die Kapazitätsgrenzen, wichtige Anlageteile erreichen bald ihre Lebenserwartung. Oder Sie werden vom Kanton informiert, dass die Einleitungsbewilligung in absehbarer Zeit ausläuft und die neue Bewilligung eine Verschärfung der Einleitungsbedingungen vorsieht.

Eine Nachführung Ihres kommunalen GEP steht an

Bei der Nachführung des kommunalen generellen Entwässerungsplans GEP sollen die GEP-Daten mit denjenigen Ihres Abwasserverbandes vereinheitlicht werden.

Unsicherheiten bezüglich der Baukontrollen in Ihrer Gemeinde (Vollzugsprobleme)

In Ihrer Gemeinde fehlt das Personal oder die Kompetenz, eine fachgerechte Baukontrolle (Dichtigkeit Kanalisation) sicherzustellen. Allenfalls kann dank einer Kooperation mit anderen Gemeinden (regionales Bauinspektorat) eine Lösung gefunden werden.

Was bringt mir eine Kooperation?

Eine Kooperation in der Abwasserentsorgung führt allgemein zu mehr Professionalität. Die Praxis zeigt: Auch bei gut betriebenen Anlagen kann die Effizienz erhöht werden. Zudem lassen sich die komplexen Aufgaben der Zukunft besser bewältigen. Und bei gleicher Leistung sind erst noch tiefere Kosten zu erwarten.

Sie können sich und Ihre Mitarbeitenden entlasten

Wenn die Abwasserentsorgung nur ein Thema von vielen ist, das Sie und Ihre Mitarbeitenden betreuen, ist es gut möglich, dass Ihnen die Ressourcen für eine professionelle Bewältigung fehlen. Mit einer Kooperation mit anderen Gemeinden (z.B. Baukontrollen) oder Abwasserverbänden entlasten Sie Ihre Mitarbeitenden und sich selbst.

Sinkende Kosten bei der Reinigung des Abwassers

Mit grösseren Abwasserreinigungsanlagen sinken die Kosten pro Kubikmeter gereinigtes Abwasser. Gleichzeitig sind aufgrund der grösseren Kapazität höhere Investitionen für verbesserte Reinigungsprozesse möglich.

Bestehende Organisationsstrukturen werden optimiert

Die Zuständigkeiten und Verantwortungen sind in Kooperationen klar geregelt. Der Bereitschaftsdienst und die Stellvertretungen sind durchgängig organisiert, sodass die Anlagen auch während Ferienabwesenheiten, über Feiertage und am Wochenende durch Fachkräfte betreut werden.

Eine Kooperation garantiert Ihnen nicht immer tiefere Abwasserkosten

Eine Kooperation bietet die Chance, die heutigen Anforderungen an den Betrieb und die Erneuerung der Abwasserentsorgung einfacher und günstiger zu erfüllen. Dies führt längerfristig zu tieferen Abwasserkosten. In einer Übergangszeit können allerdings Mehrkosten anfallen. Zum Beispiel durch bauliche Massnahmen bei der Vernetzung der Systeme oder für den Übergang vom (unbezahlten) Milizsystem zu einer professionellen Bewirtschaftung.

Die 7 Schritte zu einer erfolgreichen Kooperation

1. Sie wollen Ihre Abwasserentsorgung zukunftsfähig ausrichten

Betrachten Sie die Situation Ihrer Abwasserentsorgung im Kontext mit anderen Ansprüchen ans Wasser (Trinkwasser, Revitalisierungen etc.). Überprüfen Sie den Zustand der Abwasserreinigungsanlage, des Leitungsnetzes etc. in Ihrer Gemeinde.

Überlegen Sie, welche Möglichkeiten für eine Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden oder dem Abwasserverband bestehen: zum Beispiel bei der ARA, beim GEP, im Baubewilligungswesen oder bei der Baukontrolle.

2. Bringen Sie die Idee einer möglichen Kooperation in den Gemeinderat

Besprechen Sie die Idee im Gemeinderat. Entscheiden Sie, wer bis zum Vorliegen der Entscheidungsgrundlagen welche Aufgaben übernimmt und wie Sie diese finanzieren.

3. Klären Sie mit dem Kanton, welches Einzugsgebiet betrachtet werden soll

Kontaktieren Sie bereits in dieser frühen Phase den Kanton. Klären Sie ab, ob er im Rahmen einer Richtplanung geeignete Abwassergebiete festgelegt hat und welche Gestaltungsmöglichkeiten Ihre Gemeinde hat. Und ob der Kanton die Erarbeitung der Entscheidungsgrundlagen mitfinanziert.

4. Suchen Sie aktive Mitstreiter im Einzugsgebiet

Knüpfen Sie erste informelle Kontakte zu den anderen Gemeinden oder Abwasserverbänden. Diskutieren Sie gemeinsam die Idee einer Kooperation. Besuchen Sie miteinander Abwasserverbände, die zusammenarbeiten oder sich in den letzten Jahren zusammengeschlossen haben. Gewinnen Sie Ihre Mitstreiter für die Erarbeitung einer Entscheidungsgrundlage.

Ausstieg regeln: Stellen Sie klar, dass diese erste Kooperation bis zum Vorliegen der Entscheidungsgrundlagen besteht. Anhand der entsprechenden Studie soll jeder Beteiligte selber entscheiden, ob er weiterhin mitarbeitet oder nicht.

Finanzierung sichern: Einigen Sie sich, wie die Kosten für die Studie aufgeteilt werden (z.B. Verteilungsschlüssel aufgrund der Einwohnerzahl).

5. Tun Sie Ihre Absicht kund

Informieren Sie die Bevölkerung. Denken Sie dabei vor allem auch an die Direktbetroffenen (Mitarbeitende der Abwasseranlagen). Weisen Sie darauf hin, dass in diesem Schritt zunächst verschiedene Möglichkeiten der künftigen Entwicklung geprüft werden. Mit einer offenen Kommunikation vermeiden Sie, dass Gerüchte entstehen.

Klären Sie, ob es noch «alte Animositäten» zwischen den Meinungsmachern in den Gemeinden gibt. Beseitigen Sie diese Animositäten, indem Sie die Gruppen zusammenbringen und gemeinsam Lösungen finden (Mediationsprozess).

6. Lassen Sie die Entscheidungsgrundlagen erarbeiten

1. Ziele formulieren: Alle beteiligten Gemeinden und Verbände sollen ihre Ziele formulieren und mit dem Kanton besprechen. Am besten lassen Sie den Prozess durch eine Fachperson begleiten.

2. Entscheidungsgrundlagen erarbeiten lassen: Beauftragen Sie ein Büro mit Erfahrung und Referenzen ähnlicher Projekte mit der Erarbeitung einer Studie zur künftigen Abwasserentsorgung, anhand derer Sie das weitere Vorgehen entscheiden können. Die Studie soll Auskunft geben über die verschiedenen technischen Lösungsvarianten, die sinnvollen Organisationsformen und die Kosten. Lassen Sie sich die Ergebnisse und Empfehlungen präsentieren.

7. Entscheiden Sie über das weitere Vorgehen

Besprechen Sie die Ergebnisse und Empfehlungen mit Ihren Mitstreitern und dem Kanton. Beurteilen Sie die verschiedenen Möglichkeiten gemeinsam mit den Mitgliedern Ihres Gemeinderates. Entscheiden Sie, welche Varianten Sie unter welchen Bedingungen weiterverfolgen wollen. Versuchen Sie, sich mit Ihren Mitstreitern auf eine gemeinsame Lösung und über das weitere Vorgehen zu einigen. Falls eine Einigung nicht möglich ist, kann jeder Beteiligte zu diesem Zeitpunkt aus dem Prozess aussteigen.

Diese Fragen können entscheidend sein

Die Praxis zeigt: Es sind selten technische oder betriebswirtschaftliche Probleme, die eine Kooperation bei der Abwasserentsorgung verhindern. Vielmehr gibt es in der Bevölkerung und bei den Mitarbeitenden der betroffenen Betriebe oft noch unbeantwortete Fragen, Ängste und Unsicherheiten, die für ein Scheitern verantwortlich sind.

Bedeutet eine Kooperation einen Autonomieverlust für unsere Gemeinde?

Bei jeder Kooperation kann aus den möglichen Rechtsformen und Organisationsstrukturen diejenige Organisation gewählt werden, die optimal auf die Wünsche der Gemeinden oder der Abwasserverbände eingeht.

Müssen wir über die Abwassergebühren das veraltete Kanalsystem unserer Nachbarn finanzieren?

Wenn unterschiedlich gut unterhaltene Abwassersysteme zusammengeschlossen werden, ist eine Gebührenangleichung nicht zwingend notwendig. Die Gemeinden können sich vielmehr auf einen Kostenschlüssel verständigen, der für alle fair ist (z.B. eine etappierte Angleichung der Gebühren).

Verlieren die Mitarbeitenden ihre Arbeitsstelle?

Sofern organisatorische Veränderungen nötig werden, erfolgen diese nicht von heute auf morgen. Kooperationen sind langfristige Projekte mit einem verlässlichen Zeithorizont, um gute Lösungen zu finden.

Verliert unser «Hofingenieur» sein Mandat?

Die Erfahrungen zeigen, dass die Ingenieurbüros der Gemeinden und Verbände, die für die Abwasserentsorgung zuständig sind, aufgrund ihrer Erfahrung und ihrer guten Kenntnisse der lokalen Verhältnisse von Kooperationen profitieren.

Einige Beispiele von Kooperationen

- Val de Ruz, Kanton Neuenburg, www.multiruz.ch
- Stadt Winterthur mit verschiedenen Gemeinden im Tösstal, Kanton Zürich
- Gewässerschutzverband der Region Zugersee-Küssnachtsee-Ägerisee (GVRZ), Kantone Zug, Schwyz und Luzern, www.gvrz.ch
- Zweckverband der Abwasserregion Solothurn-Emme (ZASE), Kanton Solothurn, www.zase.ch
- Zusammenschluss Abwasserregion Langetental (ZALA), Kanton Bern, www.zala-ag.ch
- Zweckverband ARA Sensetal, Kanton Bern, Freiburg, www.sensetal.ch
- Abwasser Uri, Kanton Uri, www.abwasser-uri.ch

Weitere Informationen

- Grundstücksentwässerung effizient und nachhaltig organisieren
VSA, 2006, www.vsa.ch
- Zusammenarbeit im Einzugsgebiet lohnt sich! – H MV, 2009
VSA, 2009, www.vsa.ch
- Das neue Musterpflichtenheft für den Generellen Entwässerungsplan (GEP)
VSA, 2010, www.vsa.ch

Die Inhalte dieses Blattes wurden gemeinsam mit Expertinnen und Experten erarbeitet. Die Arbeiten wurden von folgenden Organisationen unterstützt:

Verband Schweizer Abwasser- und Gewässerschutzfachleute VSA
8152 Glattbrugg
www.vsa.ch

Bundesamt für Umwelt BAFU
3003 Bern
www.bafu.admin.ch